St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . pro Jahrgang.

Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

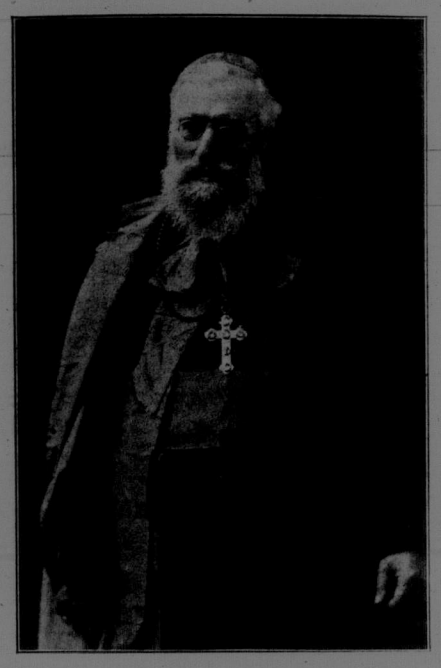
SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

13. Jahrgang. No. 21. Münster, Sask., Mittwoch, den 5. Juli 1916. Fortlaufende No. 645.



Zum 25-jährigen Bischofs-Jubiläum
Sr. Gnaden Albert Pascal, O.M.I.

Im silbernen Jubelkranze.

Der vergangene Mittwoch, der 28. Juni, war ein Freudentag für die ganze Diözese Prince Albert. Genau fünfundzwanzig Jahre waren nämlich an diesem Tage verflossen, seit unser vielgeliebter Bischof, der hochwürdigste Albert Pascal, O.M.I., zur bischöflichen Würde erhoben ward. Die hochw'sten Erzbischöfe Legal, O.M.I, von Edmonton und Mathieu von Regina, der hochw'ste Bischof Budka, Oberhaupt der Ruthenen Canadas, Abt Bruno, O.S.B., von Münster, P. Belle, O.M.I., Assistant des Oblatengenerals in Rom, die Monsignori Dugas von St. Boniface und Lepailleur von Montreal, Kanonikus Adam von Montreal, die Oblaten-Provinziale Cahill von Winnipeg und Grandin von Edmonton, und etwa 60 Priester von nah und fern hatten sich eingefunden, um unserem guten Bischof zum Ehrentag zu gratulieren.

Die kirchliche Feier begann um 9 Uhr morgens. In feierlicher Prozession wurde der Jubilar von der gesamten hohen und niedern Geistlichkeit in die Kathedrale geleitet, wo er ein feierliches Pontifikalamt zelebrierte. Als Presbyter Assistens stand ihm der hochw. Provinzial Grandin, O. M. I., von Edmonton bei, während die Patres Merer und Magnan als Ehrendiakone, die hochw. Pfarrer Schmid und Nicolet als Diakon, resp. Subdiakon der Messe, und der hochw. Herr Prudhomme als Zeremoniar, unterstützt durch P. McCaffrey, O. M. I., fungierten. Die hochw. Patres Belle und Cahill, O.M.I., assistierten Erzbischof Mathieu am Throne.

Die französische Festpredigt wurde von Erzbischof Mathieu gehalten. Der hochw. Herr Brahic, Sohn eines Studienfreundes von Bischof Pascal, hielt die englische Festpredigt. Nach dem Pontifikalamt erteilte Bischof Pascal den Segen mit dem Allerheiligsten, während welchem das „Te Deum" gesungen wurde. Hierauf wurde der Jubilar wieder in Prozession nach der bischöflichen Wohnung geleitet.

Für die Geistlichkeit wurde in dem Bischofspalaste mittags ein Festessen serviert, bei dem verschiedene der Feier angepaßte Ansprachen gehalten wurden. Hierbei fand auch die formelle Ueberreichung des prachtvollen Ornates statt, welchen die Geistlichkeit dem verehrten Oberhirten als Geschenk zu seinem Ehrentage gestiftet hat, und der bei dem Festgottesdienst zum erstenmal gebraucht wurde. Derselbe ist ganz aus echtem Goldstoff verfertigt und besteht aus dem Meßgewand, zwei Paar Dalmatiken, zwei Pluvialien, einem Segensvelum und einem Gremiale und einer Stola für den Segen. Der eigens als Jubiläumsgabe für den Bischof in Europa bestellte Ornat fand allgemeine bewundernde Anerkennung, da er zu dem schönsten zählt, was es in diesem Fache im canadischen Westen gibt. Hier möge auch gleich bemerkt werden, daß dem Jubilar auch noch andere schöne Geschenke verehrt wurden, besonders von den in der Diözese bestehenden Schwesterngenossenschaften, die meist in selbstgefertigten Paramenten bestehen, und unter welchen die von den beiden Schwesternklöstern in der Kolonie geschenkten besondere Anerkennung fanden.

Am Nachmittag fand sich die Geistlichkeit im Büro des „Patriote", der französischen Zeitung von Prince Albert, ein, wo dem hochw'sten Herrn Bischof ein Geschenk im Namen des Personals überreicht wurde. Hierauf folgte eine Rundfahrt in Kraftwagen durch die Stadt, welche auch bis zur Farm der Waisenanstalt ausgedehnt wurde, wo der gute Waisenvater, der Aachener P. Brück, O.M.I., die Honneurs machte und seine Schutzbefohlenen den Gästen vorstellte.

Um 7 Uhr abends wurde von den Damen der Kathedralgemeinde im Erdgeschoß der Kathedrale ein Bankett zu Ehren des Jubilars und der fremden Gäste gegeben, zu dem auch die Mitglieder der Gemeinde eingeladen waren. Bei demselben überreichte der hochw. P. Vachon, O.M.I., im Namen der Geistlichkeit der Diözese dem Bischof eine Ergebenheitsadresse, in der ein Vergleich zwischen dem Stand der Diözese vor 25 Jahren und heute angestellt wurde und dem segensreichen und segenreichen Wirken des Bischofs während diesem Vierteljahrhundert die warmste Anerkennung ausgedrückt wurde.

Sodann verlas der ehemalige Oberrichter McGuire eine englische, und Herr Philion eine französische Ergebenheitsadresse der katholischen Laien der Diözese. Der hochw'ste Bischof antwortete zuerst in englischer und dann in französischer Sprache, wobei er manche interessante Erinnerungen, besonders aus den ersten heroischen Zeiten seines bischöflichen Wirkens zum Besten gab. Auch der hochw. Generalvikar von Edmonton, P. Leduc, O. M. I., der vor fünfundzwanzig Jahren den neuen Bischof in der ersten Kathedrale installiert hatte, hielt eine humorvolle Ansprache, in welcher er seine Erinnerungen aus jener Zeit zum besten gab. Nachdem Monsignore Lepailleur noch eine prächtige Rede gehalten hatte, wurden von verschiedenen Damen und Herren einige musikalische Nummern vorgetragen, womit die schöne Feier schloß.

Der hochwürdigste Bischof Albert Pascal wurde am 3. August 1848 als jüngstes Kind frommer einfacher Eltern zu St. Genes de Vauzon in der Diözese Viviers in Südfrankreich geboren. Nachdem er die Elementarschule seines Heimatsortes absolviert hatte, wurde er in das kleine Seminar zu Aubenas gesandt, wo er die Klassiker absolvierte. Sodann begann er daselbst im Priesterseminar das Studium der Philosophie und Theologie, welchen er aufs eifrigste oblag, bis er im Frühjahr 1870 sich entschloß, sein ganzes Leben Gott in den Heidenmissionen Amerikas zu widmen. Im Sommer desselben Jahres, kurz vor Ausbruch des deutsch französischen Krieges, reiste er nach Canada ab. Dort trat er ins Noviziat der Oblatenväter bei Lachine, und wurde ein Jahr später zu den hl. Gelübden zugelassen. Sodann vollendete er seine theologischen Studien im Großen Seminar zu Montreal und erhielt am Feste Allerheiligen 1873 daselbst die hl. Priesterweihe. Bis zum Frühjahr des folgenden Jahres wirkte er dann im Dienen in der Seelsorge.

Im Sommer 1874 wurde P. Pascal als Indianermissionar nach dem hohen Norden gesandt. Die Reise ging per Dampfer über die großen Seen nach Duluth, von dort per Eisenbahn nach Moorhead, dann wieder auf dem Dampfer nach Winnipeg. Von dort ging's dann per Schiebkarren über die großen Prairien nach Carlton und weiter nordwärts. Der letzte Teil der beschwerlichen Reise wurde im Canoe gemacht, bis er an seinem Bestimmungsort am Westende des Athabaska-Sees anlangte.

Neun Jahre lang wirkte P. Pascal in dieser Mission mit noch einem Mitbruder. Dann erging an ihn der Ruf, eine neue Mission 250 Meilen weiter östlich am selben See zu gründen. Sieben Jahre lang harrte er hier ganz allein aus, ohne je einen Mitbruder zu sehen, außer einmal jährlich, wenn er einen Besuch in seiner früheren Mission machte.

Im Jahre 1890 mußte P. Pascal einen erkrankten Mitbruder nach St. Albert bringen. Er benützte diese Gelegenheit, auch St. Boniface zu besuchen, wo ihm die große Freude gewährt wurde, den heiligmäßigen Bischof Faraud in seiner letzten Krankheit zu pflegen. So dann erwirkte ihm Erzbischof Taché die Erlaubnis, zu seiner Erholung die alte Heimat zu besuchen, um seine alten Eltern noch einmal zu sehen.

Während seines Aufenthalts in Frankreich überraschte ihn die Ernennung zum apostolischen Vikar des neuerrichteten Vikariats von Saskatchewan. Die Ernennungsbulle war am 2. Juni 1891 datiert. Berens am 28. Juni wurde er in der Kathedrale seiner Heimatsdiözese Viviers, durch den jetzt noch lebenden Bischof Bonnet, zum Titularbischof von Mosynopolis konsekriert.

Der neue Bischof reiste sogleich in seinen neuen Wirkungskreis ab, wurde anfangs Oktober in seiner Prokathedrale installiert, und begann sofort sein segensreiches Wirken.

Wir können unmöglich näher auf das Wirken dieses seeleneifrigen Bischofs hier eingehen. Es genüge zu bemerken, daß bereits im Jahre 1907 das kirchliche Leben des Vikariats einen solchen Aufschwung genommen hatte, daß der hl. Stuhl am 16. Dezember desselben Jahres das apostolische Vikariat Keewatin abtrennen, und den Rest des bisherigen Vikariats zur Diözese unter dem Namen Prince Albert erheben konnte. Bischof Pascal wurde zum ersten Oberhirten der neuen Diözese erhoben, welche er seither durch sein eifriges Wirken zu immer größerer Blüte brachte. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre an ihrer Spitze zu stehen! Ad multos annos!

Vom Weltkrieg.

Die längst versprochene gewaltige Offensive der Alliierten an allen Fronten ist endlich ausgangs Juni mit unerhörter Gewalt losgebrochen. An einer Front von 25 Meilen haben die Briten mit riesig überlegenen Kräften einen Ansturm gemacht, nachdem sie fünf Tage lang ein bisher noch nie gesehenes Bombardement unterhielten, bei dem, nach ihren eigenen Berichten, täglich über eine Million Geschosse schweren Kalibers über die deutschen Linien ausgestreut wurden. Die zerschmetterten, unter Schutt begrabenen und ausgehungerten deutschen Truppen (sie hatten seit fünf Tagen außer der eisernen Ration keine Lebensmittel) waren nicht mehr widerstandsfähig genug, um die Angreifer zurückzuweisen. So gelang es den Briten, die erste Linie der Schützengräben zu nehmen, und stellenweise auch in die zweite einzudringen. Bis zu 3000 Yards drangen die Briten vor, meistens unter schweren Verlusten. Londoner Berichte bereiten daher auch das Publikum darauf vor, daß es, bis die jetzige Offensive vorüber ist, eine Verlustliste von 100,000 Mann erwarten könne. Daß an irgend einer Stelle ein entscheidender Durchbruch stattgefunden habe, geht aus den Berichten nicht hervor. Canadische Truppen scheinen diesmal nicht beteiligt gewesen zu sein.

In der Bukowina haben die Russen einige wichtigere Erfolge verzeichnet. Anderwärts gingen ihnen die Deutschen und Oesterreicher scharf zuleibe, sodaß sie größere Erfolge nicht zu erringen vermochten. An der Tiroler Grenze nahmen die Oesterreicher die vorgeschobenen Reihe ihrer Stellungen zurück, und verkürzten so ihre Linien. Sie selbst sagen, daß sie dies freiwillig taten, während die Italiener behaupten, ihr forsches Vorgehen habe den Gegner hierzu gezwungen.

Bei Verdun hält das furchtbare Ringen noch immer an. Mit der Wut der Verzweiflung suchen die Franzosen verlorenes Terrain wiederzugewinnen. Das Panzerfort Thiaumont wurde dieser Tage von beiden Seiten fünf- oder sechsmal genommen und wieder verloren.

Bei Saloniki machen sich Anzeichen bemerkbar, daß es auch dort in nächster Zeit zu einer Offensive der Alliierten gegen die Bulgaren kommen wird, und es bleibt abzuwarten, ob es letzteren möglich ist, der Uebermacht zu widerstehen. Daß Rumänien in den Kampf eingreifen werde, scheint jetzt ausgeschlossen, da, wie dieser Tage berichtet wurde, in der einzigen Munitionsfabrik des Landes eine furchtbare Explosion stattfand, wobei die ganze Anlage samt Millionen fertiger Geschosse zerstört wurden.

Mit Griechenland sind die Alliierten noch immer nicht zufrieden, trotzdem es sich ihrem Ultimatum gefügt hat. Die Entwaffnung des griechischen Heeres geht ihnen zu langsam von statten. Es heißt jetzt, man plane den König abzusetzen und Venizelos, den Alliiertenfreund, zum Präsidenten einer griechischen Republik auszurufen.

In der Ostsee fand am Donnerstag Abend ein Kampf zwischen deutschen und russischen Kriegsschiffen statt, der jedoch nur von geringer Bedeutung war, und bei dem sich die Russen zurückzogen.

Die jetzt an der West- und Ostfront zugleich tobenden furchtbaren Offensiven werden zweifellos feststellen, welche Kräfte den Zentralmächten noch zur Verfügung stehen. Gelingt es ihnen, diese Offensiven aufzuhalten, so scheint jede Möglichkeit ausgeschlossen, sie fernerhin mit Waffengewalt überwinden zu können. Durchbrechen aber jetzt die Alliierten die Linien ihrer Gegner und machen allmählich weitere Fortschritte, so werden schließlich die Zentralmächte um Frieden bitten müssen. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Ausgang der jetzigen Offensiven auch den Ausgang des Krieges andeuten wird.

Paris, 23. Juni. — Victor Chapman von New York, welcher im amerikanisch-französischen Fliegerkorps Dienst tut, wurde in einem Luftgefecht mit dem bekannten deutschen Flieger-Hauptmann Bulke durch einen Streifschuß am Kopf verwundet. (Hauptmann Bulke ist bereits vor wenigen Tagen tot gemeldet worden.)

Berlin, 23. Juni. — Von der Gesamtlänge der Bagdad-Bahn von 1500 Meilen sind 1100 Meilen fertig gestellt. Da der Rest der Strecke nicht vor Ende des Krieges fertiggestellt werden kann, sind die Arbeiten vorläufig abgebrochen worden. Die unfertigen Teile liegen zwischen Haidar Pascha und Aleppo, wo die 42 Kilometer zwischen Torak und Kara Buna noch gebaut werden müssen, und zwischen Ras el Ain u. Samara, nördlich von Bagdad.

London, 24. Juni. — An den Karpathen vorgelagerten Hügeln ist die retirierende österreichische Armee endlich zum Stillstand gelangt und konnte festen Fuß fassen. Auf ihrem Vormarsch nahmen gestern die Russen auch die wichtige Stadt Kuty, 30 Meilen südwestlich von Czernowitz an einem Nebenflusse des Pruth und machten einige Gefangene. Heute aber hat das Blatt sich gewendet; General Pflanzers Truppen wandten sich in Massen gegen die Verfolger, machten einen kreisförmigen Gegenangriff und warfen die Russen wieder aus Kuty. Im Raum von Lutzk verteidigen die Oesterreicher mit Erfolg ihre Stellungen und vereiteln den Vormarsch der Russen auf Lemberg zu. An der Tuna wurden, wie Berlin meldet, alle Versuche der Russen vorzudringen, abgeschlagen.

London, 24. Juni. — Pariser Meldungen besagen, daß in der Gegend von Fleury sowie am Hügel 321 und den Gehölzen von Chapitre und Chenois gewaltige Kämpfe stattfinden. Die Deutschen, welche die nordöstlichen Linien angreifen die sich auf 2 Meilen erstrecken, werden auf 120,000 Mann geschätzt. Sie versuchen die Zufuhr zu den Hauptforts zu unterbinden und die Franzosen zu zwingen sich über die Maas zurückzuziehen.

London, 24. Juni. — Das Unterhaus gab dem Antrage des Schatzamtskanzlers McKenna seine Zustimmung, unter welchem eine zusätzliche Taxe von 2 Schillingen das Pfund auf die bestehende Steuer geschlagen wird, welche auf Einkommen gelegt ist, die auswärtigen Kapitalanlagen entwachsen.

St. Petersburg, 21. Juni. — Auf dem Dampfer „Merkur", der im Schwarzen Meer auf der Fahrt von Odessa nach Cherson auf eine Mine gestoßen war und unterging, befanden sich 300 Passagiere, die mit wenigen Ausnahmen ein nasses Grab gefunden zu haben scheinen. Die Explosion riß den ganzen Vorderteil weg und der Dampfer sank in wenigen Minuten. Obwohl es bis zur Küste nur zwei Meilen waren, machte der hohe Seegang das Rettungswerk fast unmöglich.

Paris, 24. Juni. — In Verbindung mit der kürzlich hier abgehaltenen Wirtschaftskonferenz der Alliierten haben die französischen Arbeiterverbände den Antrag zur Abhaltung eines internationalen Arbeiterkongresses am 5. Juli in London gegeben. An diesem Kongreß werden sich außer den Franzosen die Delegaten der britischen, der belgischen, russischen, italienischen u. portugiesischen Arbeiterverbände beteiligen.

Berlin, 24. Juni. — Russische Angriffe nördlich von Illuxt und nördlich von Widzy wurden abgeschlagen. Ein deutsches Luftgeschwader belegte die Eisenbahnstation Molodetschno, woselbst sich mehrere Truppenzüge befanden, mit Bomben. General v. Linsingens Armee ist soweit vorgerückt, daß sie sich über die Linie Zubrilno, Warnin und Zwiniatcze in Wolhynien hinaus befindet. Heftige Massenangriffe der Russen brachen in unserem Feuer zusammen. Die Zahl der russischen Gefangenen nimmt stetig zu.

(Fortsetzung auf Seite 8.)